

Mit mehr Qualität inklusiv lernen und dabei sparen?

*Bericht über die Hospitation in der Grundschule am Lerchenberg in
Wesendorf durch die Arbeitsgruppe Inklusion: Bildung, Jugend und
Familie des Landkreises Helmstedt im März 2024*

Dr. Christina Trittel

Im Foyer der Grundschule am Lerchenberg werden wir vom Rektor Jörg Bratz sehr freundlich empfangen. Dann dürfen wir Platz nehmen im Kreis, auf Holzbänken im Musikraum. Gäste besuchen diese Schule häufig - selbst der niedersächsische Ministerpräsident, Stephan Weil hat hier schon hospitiert (Vgl. Gifhorner Rundschau 24.04.2023)

Wir machen uns miteinander bekannt und Herr Bratz staunt und sagt, so eine heterogene Gruppe wie unsere, habe er noch nicht gehabt.

Unsere Arbeitsgruppe ist tatsächlich gemischt, obwohl noch nicht einmal alle Mitglieder mit nach Wesendorf gekommen sind. Es fehlen diejenigen mit der Peer-Perspektive, also die Eltern, aber auch alle, die mit Kindern zwischen 0 und 6 Jahren arbeiten und sonst an den Sitzungen der AG teilnehmen. Mitgekommen sind jedoch mehrere Pädagogen aus dem Grundschul- und Gymnasialbereich, Verantwortliche für Schulassistenzen vom Deutschen Roten Kreuz (DRK), die Leiterin des Regionalen Unterstützungszentrums Inklusive Schule (RZI) und aus der Landkreisverwaltung die Leiterinnen der Geschäftsbereiche Soziales und Jugend sowie einige Mitarbeiterinnen.

Jetzt werden wir aufgeteilt: Schülerinnen und Schüler holen uns ab und führen uns in ihre Klassen. Wir erleben den Unterrichtsstart. Der ausführliche Morgenkreis beginnt: Die Kinder, die Lehrerin, die Klassenassistenten machen sich vertraut mit diesem Tag, seinem Datum, dem Wetter... und sagen sich, wie es ihnen geht, was sie freut, was nicht so gut ist und was sie heute in ihrer Schule vorhaben. Alle kommen an.

Auch ich komme gerade hier an, auf dem kleinen Sofa in der Spielecke der Klasse 2a; nach zeitigem Aufstehen, meinen innerfamiliären Schulstartimpulsen, nach einer Strecke im Auto durch einen neblig-kühlen Dienstagmorgen mit ganz viel Stau, wandernden Kröten und kritischen Radioberichten über vertrackte Haushaltslagen und die Kriegsgefahr in Europa. Es ist nun wirklich Zeit für mich, hier richtig anzukommen: Was will ich eigentlich wissen? Was hat mich hierher und dazu gebracht, die Arbeitsgruppe „Inklusion: Bildung etc.“ zu motivieren, teilzunehmen?

Es sind mehrere Aspekte, die eine Hospitation in Wesendorf richtig und wichtig erscheinen lassen: Das auf den einzelnen Schüler, die einzelne Schülerin genau abgestimmte Lernen - der systemische Ansatz, der allen an Schule Beteiligten eine Begegnung auf Augenhöhe ermöglicht. Es ist das

Modellprojekt „Klassenassistenzen“, dessen wissenschaftliche Begleitung und zuverlässigen Ergebnisse die Qualität inklusiver Bildung der Wesendorfer Grundschule darstellen.

Nicht zuletzt ist es die Suche nach schlüssigen und besser planbaren Finanzierungsideen für Schulbegleitung. Wobei diese Schulbegleitungen niedersachsenweit nicht nur in Grundschulen, sondern auch in den weiterführenden Schulen eingesetzt werden.

Das Miterleben der Unterrichtsstunden beginnt. Wir nehmen an einer Planstunde ohne gemeinsamen Frontalunterricht teil. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an ihrer individualisierten Planungsmappe weiter. Sie arbeiten selbständig, sind respektvoll, ruhig und konzentriert. Das Verhalten dieser 2. Klasse bleibt auch im Kunstunterricht so, wo alle mit Bastelmessern arbeiten und sich viel im Raum bewegen. Spürbar ist, dass alle an Schule Beteiligten eine kooperative und gleichberechtigte Beziehung pflegen – den systemischen Ansatz leben.

Die Unterrichtsmaterialien stimmen mit anderen Grundschulen in Niedersachsen überein. Klar, denn der Inhalt, der hier in allen Fächern vermittelt wird, entspricht den curricularen Vorgaben Niedersachsens. Anders ist aber, dass jedes Kind eine eigene Planungsmappe hat. Alle Kinder können entscheiden, ob sie zuerst Mathe oder Deutsch machen. Sie entscheiden auch, ob sie ganz allein weitermachen oder ob sie sich vorab noch mit der Lehrkraft, der Klassenassistentin oder einer Mitschülerin, einem Mitschüler, austauschen möchten. Jede Schülerin, jeder Schüler lernt so in eigenem Tempo. Die Lehrerinnen und Lehrer prüfen täglich nach dem Unterricht, welcher Arbeitsstand sich für jedes einzelne Kind ergeben hat. Das bedarf einer Nachbereitungszeit für etwa eine Stunde pro Klasse im Anschluss an den kompletten Schultag. Zensuren gibt es nicht. Wohl aber eine Übersicht mit Symbolen und Farben. Darin sehen die Kinder, die Eltern, die Lehrkräfte und die Klassenassistenten, was ein Kind schon kann, was es wiederholen sollte, was es bald noch dazu lernen sollte.

Förderlich für dieses inklusive Lernen wirken die Klassenassistenten, die im gleichnamigen Modellprojekt am Beginn des Schuljahres 2019/ 20 ihre Arbeit aufgenommen haben. Seither gehört zu jeder Klasse neben der Lehrerin oder dem Lehrer eine feste Klassenassistentin. Sie unterstützen die Lehrkräfte während des Unterrichts und werden feste Ansprechpersonen für alle Schülerinnen und Schüler einer Klasse. Darin liegt der Unterschied des Modellprojekts in Wesendorf gegenüber den sonst überall in Niedersachsen üblichen Schulbegleitungen.

In Niedersachsen kann für jedes Kind mit diagnostiziertem Förderbedarf durch die Eltern beim zuständigen Jugend- oder Sozialamt die „Einzelfallhilfe durch Schulbegleitung“ beantragt werden. Ein Förderbedarf kann sich aus verschiedenen Ursachen ergeben: Zum Beispiel durch Beeinträchtigungen des Sehens, Hörens, der Motorik, des Lernens, beim Verstehen, Fühlen und im Verhalten. Haben das Jugend- oder Sozialamt diese Schulbegleitung bewilligt, unterstützt die Schulbegleitung ein einzelnes Schulkind, egal welche Schulform es besucht.

Nach den Ergebnissen von empirischen Untersuchungen wird diese Art der Schulbegleitung kritisch gesehen. Denn durch den an nur einen Schüler bzw. eine Schülerin gebundenen Schulbegleiter fällt ein Schlaglicht auf das jeweilige Kind. Inklusion bedeutet aber, dass alle Menschen ganz natürlich dazu gehören – würde das mit diesem Modell gelingen können? Wäre nicht stattdessen eine durchgehende Einführung des Modells der Klassenassistenten der Weg, um von Anfang an keine Stigmatisierungen entstehen zu lassen? Denn wie beschrieben, arbeiten Klassenassistenten ohnehin in jeder Klasse mit und wenden sich den Schülerinnen und Schülern adäquat zu.

Das Modellprojekt „Klassenassistenten“ in Wesendorf wurde wissenschaftlich begleitet. Die Befragungen, die sich sowohl an Schülerinnen und Schülern, als auch an Lehr- und Klassenassistentenpersonen sowie Eltern richteten, zeigen eine hohe Zufriedenheit. Belegt werden konnte durch die begleitende Studie auch, dass sich eine ruhigere Unterrichtsatmosphäre entwickelte und sich das Miteinander im Klassenzimmer entspannter gestaltete als vor dem Beginn des Modellprojektes (Vgl. Jürgens, Vanier, Steinert, Bratz 2023).

In „meiner“ Klasse 2a, in der ich hospitiere, bereitet die Klassenassistentin das Obstfrühstück vor, während die Klassenlehrerin sich den Mathe- und Deutsch-Lernenden zuwendet.

Es gibt bald Apfelspalten und Bananen. Zeit hat die Klassenassistentin auch für ein zugewandtes Gespräch mit einem Schüler, der etwas später gekommen ist, tapfer war beim Zahnarzt und sich ein Extra-Lob abholt, bevor er in seinem „Zebra-Heft“ mit Deutsch weiterarbeitet.

Das Modellprojekt „Klassenassistenten“ überzeugt und bringt positive Ergebnisse hervor – dennoch steht es vor dem Aus. Die Finanzierung wurde bislang befristet vom Landkreis Gifhorn übernommen, für alle Klassenassistenten. Diese Zuweisungen entfallen mit dem Beginn des nächsten Schuljahres 2024/ 25.

Das Land Niedersachsen hat sich vor gut 10 Jahren für die Einführung der inklusiven Schule entschieden. Dieser positive und mutige Schritt folgte aus der UN-Behindertenrechtskonvention von 2009. Ein inklusiver Bildungsweg, gemeinsames Lernen, prägt Sozialverhalten und Empathie. Barrieren im Umgang miteinander entstehen gar nicht erst, wenn Kinder und Jugendliche gemeinsam lernen.

Mit dieser Entscheidung für eine inklusive Schule aber, mussten Schulbegleitungen für Kinder mit Unterstützungsbedarf beantragt und finanziert werden. Seither sind es die Jugend- und Sozialämter der Städte und Landkreise, die als „Ausfallbürger“ die Bearbeitung und Prüfung der Anträge der Schulbegleitungen und die Finanzierung übernommen haben.

Die Zahl der Schulbegleiter, die Kinder mit individuellem Förderbedarf unterstützen, hat sich in Niedersachsen seit Einführung der inklusiven Schule im Schuljahr 2013/14 von 3000 auf über 8500 im Schuljahr 2021/ 22 erhöht. Die Ausgaben der Landkreise und der Region Hannover erhöhten sich in diesem Zeitraum von seinerzeit 62 Millionen Euro auf 200 Millionen Euro im Schuljahr 2021/2022 (Vgl. NLT 08.06.2023).

Da diese Entwicklung eingetreten ist, treten kommunale Spitzenverbände dafür ein, die Finanzierung der inklusiven Schule (auch) beim Kultusministerium anzusiedeln. Tatsächlich konnte das Modellprojekt „Klassenassistenz“ zur Sensibilisierung für diese Zusammenhänge beitragen.

Hoffnung macht beispielsweise aktuell, dass sich der „Arbeitskreis Kultus“ des Niedersächsischen Landtags für die positiven Effekte in der Wesendorfer Grundschule interessiert. Der Arbeitskreis prüft die potenziellen Kosteneinsparungen als positiven Nebeneffekt des Modells der Klassenassistenz. So wird vermutet, dass es langfristig finanziell günstiger und auch besser planbar sein müsste, mit Klassenassistenzen zu arbeiten, anstatt für jeden Schüler und jede Schülerin mit Förderbedarf eine separate Schulbegleitung einzusetzen. (Vgl. Gifhorner Rundschau 12.01.2024).

Hinzu kommt auch, dass im letzten Jahr eine Petition beim Niedersächsischen Landtag eingereicht wurde, in der eine Gesetzgebung und eine passende finanzielle Ausstattung der Grundschulen für eine systemisch arbeitende Klassenassistenz gefordert wurde. Nur so lasse sich inklusive Bildung tatsächlich umsetzen.

Die große Zustimmung zu dieser Petition wurde deutlich: Über 5000 Mal wurde sie mitgezeichnet. Deshalb kam es am 24.05.2023 zur mündlichen Anhörung vor dem Petitionsausschuss. Derzeit ist

jedoch noch keine Entscheidung durch diesen Ausschuss gefallen (Vgl. Niedersächsischer Landtag, Petitionsnummer 03521/89/18, 20.02.2023).

Wir verabschieden uns in der Wesendorfer Grundschule. Kurz bevor wir das Foto zur Erinnerung an diesen interessanten und intensiven Tag machen, müssen schon einige Lehrerinnen und Lehrer und die RZI-Verantwortliche gehen, die unserer Hospitations- und Gesprächsrunde von 8.00 bis 12.00 Uhr angehört hatten.



Irgendwie will ich noch nicht weg. Im Foyer sind einige Kinder dabei, mit Maßbändern auf dem Boden liegende Zeitungen zu vermessen. Ich marschiere auf sie zu, sie lächeln mich an und erzählen mir, dass eine werde ein Tiger, das andere die Giraffe, aber hierher passe eigentlich nur der Hals, die Beine wären zu lang für diesen Fußboden. Die Kinder kichern. Ich lasse mich gern anstecken.

Am liebsten würde ich einfach mitmachen, nochmal online schauen, wie lang die Beine einer Giraffe so sind, aber ich muss mich jetzt wirklich auf meinen Weg machen.

Inklusive Bildung, denke ich, das betrifft ja nicht nur die Kinder, nicht nur die Schule, sondern die ganze Gesellschaft. Klassenassistenzen tragen dazu bei, die schulische Vielfalt und Diversität besser zu verstehen und die Inklusion voranzutreiben. Es geht darum, Bildung so zu gestalten, dass alle bestmöglich gefördert werden.

Mir fällt die IGLU-Studie von 2023 ein, nach der in Deutschland seit zwanzig Jahren die Lesekompetenzen der Viertklässler stetig gesunken sind und inzwischen jedes vierte Kind nicht lesen kann, wenn es auf die weiterführende Schule wechselt (Vgl. McElvany et.al. 2023).

Hier, an der Wesendorfer Grundschule am Lerchenberg, lernen solche Kinder also glücklicherweise nicht. Ich habe erfahren, dass kein Kind aus dieser Grundschule in weiterführende Schulen wechselt, das nicht lesen, rechnen und schreiben kann.

Das wäre doch Grund genug, das innovative, praxiserprobte Konzept dieser Schule mit ihrem engagierten Rektor, Herrn Bratz, und seinem Team landesweit als Blaupause anzulegen!

Inklusive Schulbildung, die mit den notwendigen Ressourcen wie kompetentem Personal und Zeit für jedes Kind ausgestattet ist, kann die Vielfalt der Stärken und Schwächen jedes Kindes erkennen und entwickeln; kann Benachteiligungen besser verhindern, Begabungen besser erkennen und fördern. Verpasste Bildung wirkt bis ins Erwachsenenleben nach, wirkt auf Ausbildungs- und Berufschancen, macht „Nachqualifizierungen“ oder spätere umfangreiche Unterstützung durch Transferleistungen nötig.

Personalmangel ist heute schon das prägende Moment auf dem Arbeitsmarkt, im täglichen Erleben. Ist es da nicht besonders problematisch, dass seit 2011 Jahr für Jahr zirka 50.000 junge Menschen die Schulen in Deutschland ohne irgendeinen Schulabschluss verlassen? (Vgl. Klemm 2023; Vgl. Statista Schulabgänger 2000 - 2022).

Inklusive Bildung, ausgestattet mit den passenden Ressourcen kann und muss dem entgegen können. Das wird Kosten erzeugen. Ungleich höhere Kosten aber könnten in der Zukunft entstehen, wenn demografischer Wandel kombiniert mit verpassten Bildungschancen der nachwachsenden Generationen den Alltag prägen würden.

Quellen

Gifhorner Rundschau, Stephan Weil informiert sich über Klassenassistenz in Wesendorf, <https://www.braunschweiger-zeitung.de/gifhorn/article238220787/Stephan-Weil-informiert-sich-ueber-Klassenassistenz-in-Wesendorf.html>, 24.04.2023

Gifhorner Rundschau, Pilotprojekt der Grundschule Wesendorf: Vorbild für Niedersachsen?, <https://www.braunschweiger-zeitung.de/gifhorn/article241409382/Pilotprojekt-der-Grundschule-Wesendorf-Vorbild-fuer-Niedersachsen.html>, 12.01.2024

Jürgens, B.; Vanier, D., Steinert, W., Bratz, J.: Bericht über die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Projekts „Klassenassistenz“ an der Grundschule Wesendorf 2019 – 2023; https://lngs.de/fileadmin/LNGS/Bericht_Wesendorf_Klassenassistenz_MZP1_MZP2_MP3Folienformat.pdf, 07.03.2024

Klemm, K., Jugendliche ohne Hauptschulabschluss. Demographische Verknappung und qualifikatorische Vergeudung, Bertelsmann Stiftung 2023, https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/user_upload/Jugendliche_ohne_Hauptschulabschluss_Klemm_final.pdf, 12.03.2024

McElvany, N.; Lorenz, R.; Frey, A.; Goldhammer, F.; Schilcher, A.; Stubbe, T.C. (Hrsg.), IGLU 2021, Lesekompetenz von Grundschulkindern im internationalen Vergleich und im Trend über 20 Jahre, Münster 2023, <https://www.waxmann.com/index.php?eID=download&buchnr=4700>, 10.03.2024

NLT (Niedersächsischer Landkreistag), Dramatischer Anstieg der Fallzahlen: Ausgaben für Schulbegleiter in acht Jahren mehr als verdreifacht, <https://www.nlt.de/dramatischer-anstieg-der-fallzahlen-ausgaben-fuer-schulbegleiter-in-acht-jahren-mehr-als-verdreifacht/>, 08.06.2023

Niedersächsischer Landtag, Petitionsnummer 03521/89/18, veröffentlicht am 20.02.2023, <https://www.navo.niedersachsen.de/navo2/portal/nipetition/0/publicviewpetition?id=87>, 14.03.2024

Statista, Anzahl der Schulabgänger:innen ohne Hauptschulabschluss in Deutschland in den Abgangsjahren von 2000 bis 2022, <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/221562/umfrage/schulabgaenger-ohne-hauptschulabschluss-in-deutschland-zeitreihe/>, 13.03.2024

Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, Interesse daran haben, für Inklusion im Landkreis Helmstedt einzutreten, wenden Sie sich bitte an mich:

Dr. Christina Trittel

Landkreis Helmstedt

ISP Stabsstelle

Inklusionsbeauftragte

Rosenwinkel 10/ 11, Raum 001

38350 Helmstedt

Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Landkreis Helmstedt, April 2024



inklusion@landkreis-helmstedt.de



www.landkreis-helmstedt.de